

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Postgelde.



Insertate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 814

Ahrensburg, Sonnabend, den 19. Juli 1884

7. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

Ein „Zwischenfall“.

Erst vor ganz kurzer Zeit wurde wiederholt in bündigster Weise versichert, daß die Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und Frankreich sehr freundliche seien und als bei dem Ausbruche der Cholera in Frankreich die übrigen Nachbarstaaten sofort eine mehr oder minder strenge Abperrung eintreten ließen, die deutsche Regierung aber nichts dergleichen that, wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß sich auch hierin die freundliche Gesinnung unserer maßgebenden Personen gegen die westlichen Nachbarn offenbare. Jedermann freute sich wohl über diesen Stand der Dinge, der ja beweisen mußte, daß der alte Hader im Abnehmen begriffen sei und allgemach ein angenehmeres Verhältnis angebahnt werde.

Ein Zwischenfall hat in dieser Zeit sensationsbedürftigen Leuten Veranlassung gegeben, darauf hinzuweisen, daß das französische Volk sich mit rachsüchtigen Gedanken gegen Deutschland trage und noch immer für einen Revanchekrieg begeistert sei. Am 14. d. Mts. wurde in Paris das Nationalfest gefeiert, zum Andenken an die Erstürmung der Bastille, die erste Gewaltthat der Revolution von 1789. Den Berichten zufolge zog bei dieser Gelegenheit eine Anzahl Vereine, darunter die mehrfach erwähnte „Patriotenliga“ nach dem Konfordinplatz, um die dort befindliche Statue der Stadt Straßburg mit umstürzten Fahnen und Kränzen zu dekorieren. Auf dem Wege bemerkte der Hause an dem Hotel Continental inmitten einer Anzahl Fahnen aller Nationen zwei deutsche Fahnen, hierüber entstand ein furchtbarer Lärm, insolge dessen wurden die beiden Fahnen von der Direktion des Hotels entfernt. Nach der einen Darstellung haben die Vereine ihren Marsch nun fortgesetzt, sind dann aber, als bei der Statue ein Unbekannter ausrief „Nieder mit Frankreich“ oder „Pflanzt eure Fahnen auf den Festungswerken Straßburgs auf“ umgekehrt und in das Hotel Continental eingedrungen. Eine andere Darstellung besagt, daß die Volksmenge gleich nach der Entfernung der Fahnen

in das Hotel eingedrungen sei. Wie dem auch sei, die aufgeregte Menge drang in das Hotel, suchte und fand die verpönten Fahnen und warf dieselben aus dem Fenster, worauf sie zerrissen und in den Schmutz getreten wurden. Eine Anzahl Fensterheben des Hotels wurden eingeworfen, dem Hotelverwalter, welcher sein Besitztum schützen wollte, wurden die Kleider zerrissen und nachdem die deutschen Fahnen verschwunden waren, wollte die erbohte, mit Heraldik wenig vertraute Menge auch die österreichischen Fahnen und die belgischen Trifloren (schwarz-gelb-roth) entfernen. Die Polizei schritt erst sehr spät ein, nach dem einen Bericht soll gar der Polizeikommissar des Stadtviertels, nachdem er die zweite deutsche Fahne aufgefunden, dieselbe aus dem Fenster geworfen haben, worauf sie von dem Böbel vernichtet wurde. Von anderer Seite wird dies jedoch entschieden in Abrede gestellt. Schließlich erschien genügende Polizeimacht, welche das Hotel beschützte.

Der Polizeipräsident Camescasse eilte sofort zu dem deutschen Botschafter Fürsten Hohenlohe, um demselben Aufklärung und Entschuldigung zu bringen. Auch der französische Botschafter in Berlin wurde alsbald beauftragt, das Bedauern seiner Regierung über den Vorfall auszudrücken, die Polizei habe wegen der Schnelligkeit des Vorganges nicht rasch genug einschreiten können.

Damit ist die Sache offiziell hoffentlich erledigt, man wird in Deutschland wohl vernünftig genug sein, die knabenhaften Streiche des Pariser Pöbels richtig aufzufassen. Man kann sich ja höchstens darüber wundern, daß es in Frankreich noch Leute giebt, die über den Anblick einiger Ellen farbigen Stoffes in Wuth gerathen können und wird nicht die Franzosen in ihrer Gesamtheit für die Streiche einer Anzahl Gassenjungen verantwortlich machen, denn anders kann man diese Fahnenhelden doch nicht bezeichnen, wenn auch Leute darunter gewesen wären, die selbst nach Alter und Lebensstellung nicht zu dieser Kategorie zählen. Zur Ausbeutung im Sinne der Verschärfung nationaler Gegensätze giebt uns dieser an sich bedauerliche Vorgang keinen Anlaß, denn wenn wir auch gewiß nicht zu denjenigen zählen, die alle Einrichtungen des Auslandes nur lobenswerth

finden und dagegen an den Zuständen im Vaterlande ewig zu tadeln haben, so sagt uns doch die gesunde Vernunft, daß die große Mehrzahl des französischen Volkes ebensowenig nach neuen Verwickelungen lechzt, wie das deutsche Volk, daß man hüben wie drüben die Segnungen des Friedens zu schätzen weiß und sich freut, wenn die Nationen ihre Kräfte statt auf dem Schlachtfelde in Werken der friedlichen Arbeit und zeitgemäßer Entwicklung messen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 17. Juli. Schöffen Wulf-Harkesheide und Siebel-Poppenbüttel. Der Arbeiter Giegler aus Alt-Nahlstedt ist wegen Hausfriedensbruchs, und die Ehefrau Giegler ebendaher wegen Beleidigung angeklagt. Nach der Anklage soll der Arbeiter Giegler sich des ihm zur Last gelegten Vergehens dadurch schuldig gemacht haben, daß er am 25. Mai d. J. widerrechtlich das Schullokal betreten und den Knaben Krause, den Sohn seiner Schwester, der mit Nachsicht bestraft wurde, von dort weggeholt hat. Die Ehefrau Giegler soll am andern Morgen den Lehrer Drefen wegen der Bestrafung des Knaben, dessen Großmutter sie ist, zur Rede gestellt, und den Lehrer dadurch beleidigt haben, daß sie gesagt, er schändere die Kinder. In der Hauptsache sind die Angeklagten geständig, jedoch bringen sie zur Entschuldigung vor, daß der Lehrer den Knaben durch ca. 20 Stockschläge ungebührlich mißhandelt habe, während der als Zeuge vernommene Lehrer Drefen demselben nur 6 wohlverdiente Stockschläge verabreicht haben will. Der Amtsanwalt beantragt gegen den Arbeiter Giegler 15 Mark Geldstrafe event. 3 Tage Gefängnis und gegen die Ehefrau Giegler 15 Mark Geldstrafe ev. 3 Tage Haft. Das Gericht erkennt gegen jeden der Angeklagten auf 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Gefängnis und Kostentragung. — Der Uhrmacher Schiffmann, der Sattlermeister Daffau und der Omnibusbesitzer Köster, sämtlich in Bergstedt, haben Widerspruch gegen Strafbefehle der Bargeheider Kirchspielvogtei erhoben, durch welche Schiffmann

Das

Erbe des Nessen.

Novelle aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

„Wenn es eine Abendschule wäre,“ fuhr der Knabe nachdenkend fort, „so könnte ich wohl mit diesen Sachen auskommen; allein kein Vorkteher würde eine solche Vogelscheuche in das Schulzimmer stellen.“

„Es würde nicht über fünfzehn Dollar kosten,“ wendete sich Mrs. Jay zögernd zu ihrem Gatten.

„Aber wir sind bereits das Doppelte dieser Summe schuldig,“ versetzte der Kapitän mit einem Seufzer. „Würde es ehrenhaft sein, diese neue Schuld zu machen, ohne die Gewißheit zu haben, daß wir sie zurückzahlen können?“

„Addison würde sie von seiner ersten Einnahme zahlen.“

„Natürlich würde ich das,“ sagte der Knabe. „Aber es könnte mir vielleicht nicht gelingen, eine Lehrerstelle zu erhalten, und dann geriethen wie alle in eine böse Verlegenheit. Ich will nicht, daß Papa sich einer solchen Möglichkeit aussetzt, denn ich weiß, wie sehr Schulden ihn niederbrücken. Ich muß sehen, wie es auf eine andere Weise geht.“

„Ach Mama,“ rief Lizzy mit thränengefüllten Augen, „wie schade ist es doch, daß wir so sehr arm sein müssen, während Vetter Sidney reich wie ein Prinz ist, und doch niemals einen Dollar

ausgiebt! Wenn wir nur den hundertsten Theil dessen hätten, was er besitzt, so könnten wir uns hübsche Kleider und Alles, was wir sonst brauchen, anschaffen, und Addison brauchte gar nicht Schule zu halten.“

„Still, mein Kind,“ versetzte Mrs. Jay. „Derjenige, welcher Deinem Vetter Reichthum verlieh, hat uns Armuth zuertheilt. Kannst Du nicht sagen: „Sein Wille geschehe?““

„Aber ich glaube doch, Mama, daß Sidney sehr unfreundlich gegen uns ist,“ hob Addison an. „Armuth ist doch keine ansteckende Krankheit, daß er sich so fürchtet, in unsere Nähe zu kommen und er müßte uns doch besser kennen, um zu glauben, daß wir ihn um etwas bitten würden. Bedenke nur, daß er sich gänzlich von uns los sagt, nur weil er reich ist und wir arm sind.“

„Es ist in der That ein trauriger Anblick, einen Knaben so selbstsüchtig und weltmännisch gesinnt zu sehen, allein wir wissen nicht, welchen Einflüssen er unterworfen ist, oder inwiefern er mit angeerbtem Geize behaftet, oder durch väterliche Lehren verdorben worden ist. Seien wir nachsichtig.“

„Mama kann niemals Jemand tadeln,“ sprach Lizzy mit geröthetem Antlitz; aber ich tadelte Sidney und werde ihn immer tadeln. Er ist ein gemeiner, verächtlicher, kleiner Knabe, daß er niemals zu Addison gekommen ist, der ihn doch wie einen Bruder liebte und ihm gern das eigene Spielzeug, das er besaß, gegeben haben würde, wenn er ihn nur darum gebeten hätte. Ich erinnere mich recht gut, wie Addison den ganzen Tag im Garten weinte, weil man gesagt hatte, wir dürften

einander nicht mehr besuchen. Und dann, eine lange Zeit nachher, als Onkel Hugh starb, haben wir beide, Addison und ich, gelacht und in die Hände geklatscht und gesagt: „Nun wird Sidney wieder zu uns kommen,“ aber der böse Knabe ist nie wiedergekommen!“

Lizzy, die sehr rasch und aufgeregter gesprochen hatte, brach in Thränen aus und hielt sich die Schürze vor die Augen.

Es wurden noch mehr Augen feucht, als die ihrigen und selbst Addison, der bereits auf seine Männlichkeit stolz zu werden begann, konnte sich bei den Erinnerungen, welche ihre Rede erweckt hatte, der Nührung nicht erwehren.

„Ich entsinne mich dessen sehr gut,“ sprach er, „und wie wir nach Onkel Hughes Tode Woche für Woche darauf hofften, er würde kommen oder nach uns schicken, bis ich eines Tages dem alten Jake begegnete, der in Mr. Nalphy Warters Hause lebt, und er mir auf meine Frage nach Sidney antwortete, daß Sidney uns ganz vergessen habe und daß sein Vormund ein böser, alter Mann sei, der die Hunde auf uns hegen würde, wenn wir hinkämen. Ich erzählte es Lizzy, und wir weinten uns darüber aus, dann gaben wir es auf. Seit jener Zeit habe ich mir Sidney nie anders vorstellen können, als in Gemeinschaft mit seinem bösen, alten Onkel und den Hunden, die ihn, wie ich dachte, beständig begleiteten, wohin er auch ginge.“

„Nun, ich hoffe, Ihr habt ihm Beide von Herzen vergeben, meine Kinder.“

„Ich hoffe es Mama,“ erwiderte Lizzy, fuhr jedoch sogleich in einem Tone, der nichts weniger

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

wegen groben Unfugs, Dassau und Köster wegen groben Unfugs und Uebertretung der Polizeistunde je in eine Geldstrafe von 15 Mark genommen werden. Nach der Strafverfügung sind die Angeklagten an einem Streit betheiligt gewesen, der am Abend des 15. Juni auf der Regelfahrbahn der Siemerschen Gastwirthschaft in Bergstedt entstanden ist, Köster und Dassau sollen außerdem in der fragl. Nacht über die gebotene Polizeistunde hinaus in der Siemerschen Gastwirthschaft verweilt haben. Schiffmann will in keiner Weise an dem Streit betheiligt gewesen sein, sondern im Gegentheil versucht haben, Frieden zu stiften. Köster und Dassau wollen von zwei andern Besuchern der Wirthschaft, die auch in Strafe genommen worden sind, zuerst angegriffen worden sein und sich lediglich defensiv verhalten haben. Nach ihrer Darstellung ist der Streit von anderer Seite provoziert worden, um, wie vorher verabredet Dassau durchzuprügeln. Bei Vernehmung des als Zeugen vorgeladenen Gendarmen Kumpf, von dem die Denunziation ausgegangen, wird die Behandlung eine sehr erregte. Der Amtsanwalt hält auf Grund der Aussage des Gendarmen Kumpf die Vergehen für erwiesen und beantragt gegen Köster und Dassau wegen Unfugs und Uebertretung der Polizeistunde eine Gesamtstrafe von je 10 Mark, gegen Schiffmann wegen Unfugs eine Geldstrafe von 5 Mark. Das Gericht erkennt gegen Köster und Dassau auf je 5 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß, gegen Schiffmann auf 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft und Kostentragung. — Der bereits sechsmal bestrafte Arbeiter Johannes Führböter, z. B. in Bierbergen, wird angeklagt wegen Betrugs. Nach der Anklage ist Führböter am 29. März mit dem Knechte des Hufners Ruge in Delingsdorf gefahren, ist dann, als der Knecht bei dem Gastwirth Schotte in Ahrensburg ankehrte, alleine mit dem Fuhrwerk nach Delingsdorf gefahren und hat dasselbe dort unter dem Vorgeben, der Knecht sei unfähig geworden, weiter zu fahren und der Schwager Ruges habe ihm den Anstrich ertheilt, das Fuhrwerk nach Hause zu bringen und sich ein Trinkgeld geben zu lassen, abgeliefert und dafür Essen und Trinken sowie 50 Pfg. Trinkgeld empfangen, wodurch er sich des Betruges schuldig gemacht. Der Angeklagte ist geständig. Der Amtsanwalt beantragt in Anbetracht der Vorstrafen 3 Wochen Gefängniß, das Gericht erkennt auf 1 Woche Gefängniß. — Der Händler Lehmann aus Poppenbüttel und dessen 18jähriger Sohn Arnold sind angeklagt, das Hausirgewerbe betrieben zu haben, ohne im Besitze eines Gewerbescheines zu sein. Der jüngere Lehmann ist, ordnungsmäßiger Ladung ungeachtet, nicht erschienen, das Gericht beschließt, auch in seiner Abwesenheit zu verhandeln. Der Angeklagte will die Fische, mit denen er gehandelt, nur auf vorherige Bestellung an seine Kunden geliefert haben; der Amtsanwalt beantragt gegen jeden der Angeklagten 12 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Haft, das Gericht erkennt auf kostenlose Freisprechung, da es der Angabe des Angeklagten Glauben schenkt. — Gegen die beiden Knaben, den 13jährigen Karl Kruse und den 12jährigen Dietrich Goetz, welche als Kuhhirten in Ahrensfelde dienen, wird Anklage wegen Sachbeschädigung

als den von ihr angekündigten Geist der Veröhnlichkeit verrieth, fort: „Er geht vermutlich in eine großartige Schule und bereitet sich auf die Universität vor.“

„Jedenfalls sollte er dies thun, da er so reiche Mittel dazu besitzt,“ entgegnete Mrs. Jay.

„Das glaube ich nicht,“ sagte Addison, „denn man sagt, er sei noch genauer, als sein Vater war und gebe nicht einen Dollar aus, wenn er es umgehen könne.“

„Das „man sagt“ ist eine sehr unzuverlässige Autorität, mein Kind! — Du solltest niemals auf ein bloßes Gerücht hin, das oft gänzlich unbegründet sein kann, Böses über Andere nachsprechen.“

„Ja, aber sein eigener Onkel und Vormund sagt dies. Papa sitzt ganz stumm da, aber er weiß Alles recht gut, denn Mr. Shaw war im vergangenen Winter wegen eines Geschäftes mit Mr. Werter in —ville und dieser erzählte es ihm mit den nämlichen Worten.“

„Hat Mr. Shaw Siddey gesehen, Papa?“ fragte Lizzy aufgeregt.

„Er sah einen kränklichen, schäbig gekleideten Knaben, der aus dem Zimmer, geschickt wurde, sobald er hereintrat,“ antwortete der Vater. „Auf seine Frage, ob dies Hugh Werters Sohn sei, antwortete ihm Ralph Werter mit Ja, und fügte hinzu, was Addison bereits erzählt hat. Er sagte auch, wahrscheinlich als Entschuldigung für die vernachlässigte Erscheinung des Knaben, daß derselbe eine entschiedene Abneigung dagegen habe, daß sein Geld für Kleidungsstücke verausgabt

erhoben. Kruse soll eine dem Landmann Westphal in Meiendorf gehörige Schaufel zerbrochen und Goetz demselben Besitzer gehörige Torfsoden zertrreten haben. Die Angeklagte sind geständig. Der Amtsanwalt beantragt in der Voraussetzungen, daß die Knaben die nöthige Einsicht von der Strafbarkeit ihres Thuns gehabt haben, gegen jeden eine Geldstrafe von 3 Mark event. 1 Tag Haft; das Gericht erkennt, daß die jugendlichen Missethäter mit einem Verweise zu bestrafen seien und die Kosten zu tragen hätten. — Der aus Pommern gebürtige, in Bünningstedt bedienstete Knecht Gustav Bansemmer wird angeklagt wegen Hausfriedensbruchs. Er soll in der Nacht des 22. Mai widerrechtlich in das Haus des Hufners Dabelstein in Bünningstedt gedrungen sein und dasselbe ergangener Aufforderung ungeachtet, nicht verlassen haben. Nach der Darstellung der als Zeugin vernommenen Dienstmagd Kröger hat der Angeklagte das Haus ihres Dienstherrn Nachts 12 Uhr mit dem Knechte desselben betreten, ist in ihre Kammer gedrungen und hat vor ihrem Bette stehend begonnen sich zu entkleiden. Ihrer Aufforderung, sich zu entfernen, sei er nicht nachgekommen, sie habe erst den Knecht zur Hülfe rufen müssen und dann den Angeklagten gewaltsam hinausgebracht. Der Amtsanwalt beantragt 6 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß, das Gericht erkennt auf 6 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Gefängniß und Kostentragung. — Der Arbeiter Wegert wird angeklagt wegen Bettelns und Landstreichens. Er ist am 31. Mai aus dem Segeberger Gefängniß entlassen und während dieser Zeit beschäftigungslos herumgereist. Der Angeklagte giebt zu, gebettelt zu haben, doch habe er Arbeit nicht finden können. Der Amtsanwalt beantragt 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, das Gericht erkennt auf 3 Wochen Haft und lehnt die Ueberweisung ab.

* Ahrensburg, 18. Juli. Am Mittwoch Abend zogen wiederum mehrere schwere Gewitter über unsere Gegend hin und wenn dasselbe hier auch keinen Schaden durch Hagelschlag angerichtet hat, so hat es diesmal in anderer Weise Verheerungen mit sich gebracht. Das zuerst, zwischen 5 und 6 Uhr, heranziehende Gewitter brachte nämlich einen so starken Hagelschlag mit sich, daß leider an Feldfrüchten ein ganz bedeutender Schaden entstanden ist. Namentlich ist hiervon die Gegend östlich und südöstlich von Ahrensburg betroffen worden, auf den gräflich Schimmelmanschen Hofländereien zwischen hier und Veimoor, einem Theile der Veimoorer Feldmark, wie auch auf den zu Sief, Ahrensfelde u. gehörigen Feldern soll theilweise $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{4}$ resp. $\frac{1}{6}$ der Feldfrucht vernichtet sein. Die durchgehends so schön bestandenen, eine gesegnete Ernte versprechenden Felder bieten theilweise einen traurigen Anblick dar, die kräftigen Halme des mit vollen Aehren versehenen Roggens sind geknickt, ebenso die des üppig stehenden Hafers; von letzterem ist viel abgeschlagen. In der betroffenen Gegend wird sich der Schaden auf Tausende belaufen. Westlich von unserm Orte scheint kein Hagel gefallen zu sein, im Orte selbst war der Hagelschlag auch nicht stark, doch kamen gewaltige Schlossen herunter, von der Größe einer Hase: bis zu der einer Wallnuß, wir sahen einzelne Stücke, welche ca. 4 Centi-

meter lang waren. Dort wo der Hagelschlag am stärksten war, sollen Stücke von der Größe eines Hühneries gefallen sein; in Sief lagen die vor dem Hause des Gastwirths Had stehenden Pferdekruppen gefrischen voll Hagel, in Veimoor, Holsdorf, Sief u. wurden unterschiedliche Fensterheben zertrümmert. Der Sturm hat gleichfalls hier und da Schaden angerichtet; so riß er von dem erst im vorigen Jahre erbauten Hause des Landmanns Teich zu Siefenberg das ganze Dach fort und warf dasselbe 200—300 Schritte weit weg in ein Haserfeld. — Auf der Feldmark der Gemeinde Ahrensburg ist der Schaden anscheinend nur unbedeutend. Ein Blitzstrahl traf einen in der Nähe der Scheune des Hrn. Hufners Priehn an der Chaussee stehenden Baum.

— Eine Sitzung der Gemeindeverordneten ist auf Sonnabend, den 19. d. M., anberaumt; in derselben wird über die Entwässerung der oberen Theile unseres Ortes verhandelt werden.

— Bei der Beleidigung eines Kindes, welches des ehrenkränkenden Charakters der Beleidigung noch nicht bewußt ist und deshalb sich gar nicht beleidigt fühlt, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 2. Mai d. J., der Beleidiger dennoch, auf Strafantrag der Eltern des beleidigten Kindes, wegen Beleidigung zu bestrafen.

* Kirchspiel Siede, 17. Juli. Durch das gestern Nachmittag 5 Uhr aus Südwest über hiesige Gegend ziehende Gewitter sind mehrere Ortshäuser von erheblichem Schaden betroffen worden. In den Feldmarken Mollhagen, Sprenge, Todendorf und Detjendorf sind Hagelstücke von der Größe mittelgroßer Kartoffeln gefallen, während die kleinsten die Größe einer Haselnuß hatten. In den etwas mehr nördlich gelegenen Ortshäusern Hammoor, Tremsbüttel, Lasbek und Rohlfshagen sind noch größere Hagelstücke gefallen, wovon einzelne 3 Zoll Durchmesser gehabt haben sollen; auch hatten die größeren Stücke eine derartig zackige Form, welche erkennen ließ, daß 10—12 kleinere Stücke aneinander gefroren waren. Zum Glück war während des Hagelschlags kein starker Wind vorherrschend, widrigenfalls auf einigen der genannten Feldmarken die in schönster Fülle stehenden Kornfelder, namentlich in den letztgenannten Ortshäusern, total verhagelt gewesen wären, denn alte Leute wissen sich einen derartigen Hagelschlag nicht zu erinern. Der dadurch entstandene Schaden ist ein beträchtlicher, indem vom Roggen und Hafer etwa die Ausfaat abgeschlagen ist und der noch empfindlichere Buchweizen noch mehr gelitten hat. — Ein solcher, in hiesiger Gegend zwar selten vorkommender Hagelschaden, wird von den Grundbesitzern umso mehr empfunden, als nur ein verschwindend kleiner Theil der Betroffenen gegen Hagelschaden versichert hat. So thatsächlich als es ist, daß mancher Landmann eine Versicherung gegen Hagelschaden unterlassen zu können glaubt, so belehrend mag der gestrige Vorfall sein, daß eine Versicherung gegen Hagelschaden eine der dringend nöthigsten Versicherungen ist, denn während bei einem Brandschaden oftmals noch manches versicherte Inventar zu retten ist, ist bei eintretendem Hagelschlag der Nichtversicherte völlig unfähig, auch nur das Geringste zu retten, während der Versicherte schon die Beruhigung hat, daß sein Schaden er-

sie auf so eindringliche Weise, sie bedürfe den Mantel überhaupt nicht, daß sich Lizzy im Stillen zu wundern begann, weshalb sie sich denn überhaupt ein so überflüssiges Kleidungsstück niemals gekauft habe.

Von allen Seiten gedrängt, willigte der junge Mann endlich ein, das Geschenk anzunehmen, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß es ihm gestattet werde, es im Herbst zu ersehen, wenn er im Stande sei, wozu er die kühnste Hoffnung hegte.

Der Mantel war von sehr feinem Tuch, das noch fast unbeschädigt war, und von solchem Umfange, daß es nicht schwer hielt, die beiden nöthigsten Gegenstände der Garderobe eines Herrn daraus zu schneiden. Die Ausgaben beschränkten sich nun lediglich auf die Zuthaten und das Macherlohn, und da man einen Schneider, der mit Scheere und Bügeleisen von Haus zu Haus wanderte und tageweise arbeitete, zu Hülfe nahm, so erreichten sie eine sehr mäßige Höhe.

Addison ging in der That gänzlich verwandelt aus seinen Händen hervor und sah so schön und nett aus, daß Lizzy erklärte, er sei eine Schande, wenn er nur ein Schullehrer würde; — er solle augenblicklich gehen und eine Prinzessin heirathen, was, wie sie nicht im Geringsten zweifelte, ihm auch nicht schwer fallen würde, wenn er nur so glücklich wäre, einer zu begegnen. Wäre dieser unwahrscheinliche Fall wirklich eingetreten, so hätte es den jungen Mann kaum in größerer Entzückung versehen können, als die wenige Wochen später erfolgende Bekanntschaft einer sehr verschiedenen Persönlichkeit, nämlich eines pedantischen, alten

Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ liest den Ultrakonservativen derb den Text. Sie schreibt: „Wir haben bereits die Möglichkeit eines Zusammengehens der Konservativen mit den gemäßigten Liberalen für die nächsten Wahlen erörtert — und thatsächlich ist auch das Vorhandensein dieser Möglichkeit konstatiert, indem berichtet werden konnte, daß in einer Reihe von Wahlkreisen bindende Abmachungen in solcher Richtung geschlossen. Wir können daher nur unser lebhaftes Bedauern darüber aussprechen, daß Parteigänge extrem-konservativer Richtung immer und immer wieder jene vorhandene Möglichkeit in Frage stellen, indem sie sich das Recht der Proskription gegenüber einzelnen Personen der anderen bündnisfähigen Partei anmaßen. Ihre Organe sind in dieser Richtung noch orthodoxer als selbst Herr E. Richter.“ Zum Schluß heißt es dann: „Man wird also bei Erwägung der Bündnismöglichkeit und Nothwendigkeit nicht allgemein verbindliche Grenzlinien ziehen dürfen, sondern man wird für jeden einzelnen Wahlkreis die Frage prüfen müssen.“

Die „Berl. Pol. Nachr.“ kommen nochmals auf den Antrag Adernann betr. das Behrungs-Privilegium der Innungen zu sprechen. Darnach ist nicht recht anzunehmen, daß der Bundesrath etwa im Herbst dem Antrag noch zustimmt. Mit großer Deutlichkeit wird aber hervorgehoben, daß die Reichsregierung nicht für Zwangsinnungen ist. Bei den intimen Beziehungen, in welchen das genannte Blatt zu den maßgebenden Kreisen steht, verdienen diese Mittheilungen besondere Beachtung.

Wie die „Elberfelder Ztg.“ erfährt, bestätigte die Ortschau, welche von Gerichtsbeamten vorgenommen wurde, daß das Verbrechen beim Niederwalddenkmal gegen den Kaiser in der That mit dem kühnsten Blute geplant war. Zweifelhaft erscheint es aber, ob dasselbe dadurch verhütet worden ist, daß der Sattler Kupsch die Fädnischnur durchgeschnitten hat; man glaubt, daß ein Zufall das Verbrechen verhindert hat. Die Nachricht, daß noch ein Quantum Dynamit vorgefunden worden ist, wird als unrichtig bezeichnet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Anarchist Kammerer, gegen welchen der nach Wien gereiste Straßburger Staatsanwalt Popp neue Beweismittel mitbrachte und welchen dorthin zitierte Straßburger Personen ebenso wie Stellmacher als Theilnehmer an den Straßburger Attentaten agnoszirten, machte endlich weitgehende Geständnisse. Danach verübten Stellmacher und Kammerer den Raubmord an dem Bankier Eisert mit einem ihnen selbst unbekanntem Dritten, welcher nach Amerika entkommen ist. Kammerer schlug den alten Eisert nieder, Stellmacher dessen Kinder. Kammerer wollte auch den Detektive Blösch ermorden, wurde aber durch andere Geschäfte daran verhindert und übertrug deshalb die Ausführung an Stellmacher. Kammerer bekennt sich auch als Wörder des Kongspitzen Klubel. Der verurtheilte Schaffhauser sei unschuldig, allerdings sei derselbe Thatzeuge gewesen. Kammerer und Stellmacher verübten die bekanntesten Attentate in Straßburg und an Heilbronner

Viertes Kapitel.

Sidneys Erziehung.

„Der Knabe muß einen Unterricht erhalten, Ralph, wäre es auch nur um der Leute willen. Er weiß nichts Anderes, als was er aus einem Bündel moderiger Bücher von seinem Vater herausstudirt. Der Himmel mag wissen, was darin steht, ich weiß es nicht.“

„Aber Sudey hat ihm ja eine Menge gelehrt.“

„Aus dem Neuen Testament, das sie selbst nicht lesen kann, sondern woraus er ihr vorliest, und das sie ihm erklärt, wenn sie am Kochherde sitzt. Dies ist jedoch nicht so ganz die Art von Gelehrsamkeit, welche man bei dem Sohne eines Millionärs voraussetzt.“

„Jedenfalls ist es für ihn die nützlichste Gelehrsamkeit, wenn nur die Hälfte von dem, was die Geistlichen predigen und woran Du selbst zu glauben vorgiebst, wahr ist. Erziehung hat nur geringen Werth für einen Knaben, der ohne Rettung auszehrend ist.“

„Wer sagt, daß er die Auszehrung hat?“

„Doktor Lee sagt, es sei kein Zweifel daran; die größte Sorgfalt könne sein Geschick nur um wenige Jahre verzögern — und es sei fast ein Wunder, wenn er das einundzwanzigste Jahr erlebe.“

„Ah!“ rief Mrs. Welter, wir brauchen wohl kaum noch zu erwähnen, daß von dieser und ihrem Gatten das oben mitgetheilte Gespräch hinsichtlich Sidneys geführt wurde. „Ah, das einundzwanzigste Jahr!“

in Stuttgart. Stellmacher verweigert noch jedes Geständnis.

Frankreich. Der Polizeikommissar Gallien, welcher bei dem Tumult vor dem Hotel Continental nicht die gehörige Energie entwickelt, wurde abgesetzt. — Nach einem Telegramm der „Times“ aus Shanghai hat die chinesische Regierung die französische Forderung wegen des Rückzuges der chinesischen Truppen von den Grenzen Tonkims und Zahlung einer Entschädigung abgelehnt.

Großbritannien. Um die Straße von Bab el Mandeb sich noch mehr zu sichern, ist jetzt auch der Hafen von Berbera für England in Besitz genommen. Die Franzosen haben bekanntlich Dbof, dem noch größere Wichtigkeit als Aden zugesprochen wird. Dbof ist freilich vorläufig erst eine Kohlenstation für die französische Marine. Außerdem aber kündigte in der Hauptstadt der Premierminister der Capolonie an, die Regierung werde demnächst die Einverleibung von Stellaland in die Capolonie vorschlagen. Stellaland ist das Gebiet im Lande der Betschuane, um welches sich bisher Engländer, Boern und Eingeborene erbittert gestritten haben. Im Zululande ist der Krieg der einzelnen Stämme untereinander bereits wieder im Gange.

Mannigfaltiges.

Erschossen. In der Nacht vom 12. Juli wurde der Wachtposten am Einwaldthor in Posen von 2 Unteroffizieren der dortigen Garnison thätlich angegriffen, als er die beiden beim Passiren des Thores nach ihren Erlaubnißkarten fragte. Es gelang dem Posten, sein Seitengewehr aufzupflanzen, worauf die Angreifer sich durch schleunige Flucht der Verhaftung zu entziehen suchten. Der Posten rief ihnen dreimal nach, zu stehen, lud aber gleichzeitig sein Gewehr und schoß, als sein Zuruf erfolglos blieb, nach den Flüchtigen. Die Kugel ging dem einen Unteroffizier durch den Kopf, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Bei der nun folgenden Untersuchung ist auch der zweite Unteroffizier ermittelt worden. Der Wachtposten, ein im dritten Dienstjahre stehender besonnener, ordentlicher Mann, war berechtigt, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. — Während am 11. die Trommler der Frankfurter Garnison in der Nähe des Schießplatzes übten, wo eine Abtheilung Kavallerie Schießübung hatte, stürzte plötzlich ein Trommler mit einem lauten Schmerzensschrei zu Boden. Derselbe war durch eine Kugel an der Schulter schwer verletzt, so daß er in das Militär-lazareth nach Mainz gebracht werden mußte.

Bei Krupp in Essen sind ca. 20 000 Arbeiter beschäftigt. Mit ihren Angehörigen sind das 65 381 Personen, darunter 13 000 Schulkinder. Das Etablissement umfaßt: 1) das große Etablissement in Essen, 2) drei Kohlenbergwerke bei Essen und Bochum, 3) 547 Eisenbergwerke in Deutschland, 4) verschiedene Eisenbergwerke im Norden Spaniens, 5) 4 Hochofenwerke in Duisburg, Neuwied, Sayn, 6) und 7) Schießplätze bei Meppen und Dülmen, 8) 4 Dampfer, 9) verschiedene Lehm-, Sandgruben und Steinbrüche. Um nur die Arbeit auf dem Essener Werke zu bewältigen, braucht er 59 Km. Eisenbahngeleise, 28 Lokomotiven, 883 Eisenbahnwagen, 69 Pferde und 191 Wagen, 65

Diese Worte wurden mit einer vielsagenden Betonung gesprochen — und ebenso vielsagend war die darauf folgende Pause.

„Es würde einen großen Unterschied für uns machen,“ nahm die Dame das Gespräch eublich wieder auf, „wenn die Vorsetzung dies beabsichtigte, nicht wahr?“

„Weshalb fragst Du so?“ entgegnete ihr Gatte mürrisch. „Du weißt es selbst recht gut. Der Unterschied würde in einer Anzahl von Magazinen im Mittelpunkte der Stadt, in fünf und zwanzig der prächtigsten Wohnhäuser und vor allen Dingen in einer Farm von fünfshundert Acker Landes bestehen, welche in wenigen Jahren lauter Baustellen sein werden. Ich sollte meinen, dies wäre ein kleiner Unterschied! Anstatt für dies alles mit einer Million Dollar zu Gunsten eines Andern einzustehen und das ganze Einkommen derselben für diesen Andern zu berechnen, würde alles mir zugehören!“

Ralph sprach diese Worte in ärgerlichem Tone, als ob ihm ein Unrecht dadurch geschehen sei, daß dieser Besitz ihm so lange vorenthalten werde. — Ohne Zweifel war er ärgerlich über die erkünstelte Unbefangenheit seiner Gattin, deren eigentliche Gesinnungen, wie er recht wohl wußte, mit den seinen vollkommen übereinstimmten.

(Fortsetzung folgt).

legt wird. Auch die oft hervorgeführte Selbstent-schuldigung: daß seit der Besitzübernahme vor etwa 20 Jahren kein Hagelschaden auf seiner Feldmark konstatiert ist, dürfte oftmals nicht stichhaltig sein, indem doch in den Bestandsjahren mancher Schaden durch Hagel entstanden, welcher nur nicht genau untersucht und erkannt worden ist, weil solcher doch nicht entschädigt worden wäre.

Kiel, 16. Juli. Gestern Abend gegen 9 Uhr kam hier abermals ein Mordversuch vor und zwar diesmal auf offener Straße. Um die genannte Zeit passirte der Musiker Franz mit noch einer andern Militärperson die Kolbingstraße mit seinem Instrument unterm Arm, um in die Uebungsstunde im Elysiun zu gehen, und ihnen entgegen kam der pensionirte Postbeamte Klostermann mit einem mehrläufigen Revolver, und feuerte einen Schuß auf Franz ab, ohne jedoch sein Ziel zu treffen, dahingegen fauste die Kugel dem Sohn des Garnisonküstlers Heinicke dicht am Kopfe vorbei. Der Schuß lockte natürlich viele Menschen aus den Häusern auf die Straße, während andere, die auf der Straße waren, in die Häuser flüchteten, um aus der gefährlichen Nähe des Klostermann zu kommen. Aber fast unmittelbar nach dem ersten Schuß feuerte der rasende Mensch einen zweiten Schuß ab, der gleichfalls nicht traf und als er den dritten abfeuern wollte, wurde er überwältigt und ihm der Revolver entwunden. Nunmehr aber fiel die nach hundertern zählende Menge über denselben her und mißhandelte ihn in einer allerdings nicht zu billigen Weise. Ein Augenzeuge versichert, daß das Gesicht des Thäters von ihm zu Theil gewordenen Hieben und Fußtritten ganz entstellt gewesen ist. In diesem kläglichen Zustande wurde er dem Gefängniß, von vielen hundert Menschen begleitet, zugeführt. Es scheint fast, als ob Klostermann es auf Franz abgesehen gehabt hat, aber das eigentliche Motiv der That ist bis jetzt unbekannt, doch darf man hoffen, daß die Untersuchung auch hierüber bald Licht verbreiten wird.

kleine Mittheilungen. In Schleswig ereignete sich am letzten Sonntag der eigenthümliche Fall, daß in der Kapelle der Irrenanstalt der Gottesdienst nicht stattfinden konnte, weil ein Bienenschwarm den Eingang zur Kapelle besetzt hielt und denselben energisch verteidigte. — In Lehe bei Lunden ist am Sonntag das alte Schwyische Gewese, in dem sich der sog. „bunte Besel“ mit vielen Alterthümern befand, abgebrannt. Es gelang freilich der Lundenen Feuerweh, den die Alterthümer enthaltenden Theil des Hauses zu retten, doch dürfte manches beschädigt sein. — Die Heidemühler Wirtshausgilde hat der freiwilligen Feuerwehr in Bornhöved in Anerkennung der bei dem Brande in Bornhöved geleisteten Hülfe 50 Mark, und der Söhrener Spritzenmannschaft die gleiche Summe als Geschenk überwiesen. — In Groß-Bladebrügge wurde Anfangs der vorigen Woche eine Kuh, die zur Abwehr der Fliegen einen Knid streifte, von einer Kreuzotter in den Kiefer gebissen und verendete trotz sofortiger thierärztlicher Hülfe an Herzlähmung.

Schulvorstehers, welcher einen Lehrer für seine Distriktschule suchte.

Die Zeugnisse des Knaben waren musterhaft, seine Manieren annehmend, und obgleich seine Jugend einigen Anstoß gab, wurde er schließlich angenommen, jedoch nicht ohne die ermahnende Eröffnung, er würde mehrere Knaben unter sich haben, welche bedeutend älter wären, als er selbst, sowie, was nicht minder beunruhigend schien, einige erwachsene Mädchen, unter denen sich sogar anerkannte Schönheiten befanden. Da die Schule jedoch erst im zweiten Herbstmonat eröffnet werden sollte und man sich vorläufig im August befand, so hatte er vollkommen Zeit, sich auf diese furchtbaren Gefahren gehörig vorzubereiten.

Der Distrikt, in welchem der jugendliche Lehrer sein Amt antreten sollte, lag wenige Meilen nördlich von seiner bisherigen Heimath, eine Entfernung, welche er an dem freien Nachmittage am Schluß jeder Woche leicht zurücklegen konnte, um den Sonntag mit den Eltern und Lizzu zu verbringen, wie er voll Freude versprach.

Entschlossen, sich seiner neuen Verpflichtungen auf ehrenhafte Weise zu entledigen, widmete er den größten Theil der freien Zeit der Vervollkommnung seiner bisherigen Studien, und als der gefürchtete und dennoch ersehnte Tag endlich erschien, wo er sein neues Amt antreten sollte, that er es mit der Ruhe und Zuversicht eines erfahrenen Lehrers.

Rm. Telegraphenlinien, 1 physikalisches und chemisches Laboratorium, 1 photographisches Atelier, 1 lithographische Anstalt, 1 Druckerei mit 3 Schnell- und 6 Handpressen, 1 Buchbinderei und 1 Feuerwehrr von 63 Mann, die nichts weiter thun. Die Konsumanstalten, welche zu dem Werk gehören, umfassen: 1 Hotel, 8 Restaurationen, 1 Dampfmühle, 1 große Bäckerei, 1 Schlachthaus, 1 Schneiderboutique, 2 Schuhwerkstätten, 46 Detailhandlungen. 1882 wurden hier für 4 Millionen Mark Waaren verausgabt.

Zu einem Gefecht zwischen Soldaten und Zivilisten ist es am Sonntag in Ebbolsheim bei Straßburg gekommen. Einige Unteroffiziere von dem nahen Fort Wissembourg befanden in sich einem Gasthof des genannten Ortes und wurden dort von 2 Zivilisten derartig insultirt, daß der Wirth Letzteren das Lokal verbot. Die Krakehler fanden bald Verstärkung und als die Unteroffiziere den Heimweg antreten wollten, wurden sie mit einem Steinhaue empfangen, so daß sie zurückweichen mußten. Einem gelang es aber zu entkommen und zur Befreiung seines Kameraden holte er zwei Mann von der Wache. Alle Vorstellungen waren vergeblich, und so gaben endlich die Soldaten

Feuer, das von der andern Seite erwidert wurde. 4 Zivilisten wurden verletzt, der Unteroffizier Poerner vom sächs. Infanterieregiment 115 so schwer, daß er nach einer Stunde starb.

Ein Aufsehen erregender Prozeß hat mit Anfang dieser Woche in Lemberg begonnen. Angeklagt ist der vom Amt suspendirte k. k. Oberlandesgerichtsrath und Staatsanwalt Theodor Eder von Mehoffer wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und Annahme von Geschenken zur Befreiung Angeklagter. Mehoffer ist 56 Jahre alt, verheirathet, Vater zweier Kinder, Staatsanwalt beim Czarnowitzer Landesgericht.

Auch Geh. Reg.-Rath Dr. Koch ist dem Schicksal, ausgeräuchert zu werden, nicht entgangen. In Genf hat er, auf seiner Reise nach Bern, den dortigen sanitärischen Vorkehrungen den schuldigen Tribut entrichten müssen. Wie sämmtliche aus Frankreich kommenden Reisenden wurde auch er zur Räucherung befohlen. „Das ist ja Unsinn,“ wandte der Gelehrte ein, der sich weigerte, den Vorschriften Genüge zu leisten. „Unsinn oder nicht,“ herrschte ihn der Mann des Gesetzes an, „Sie werden geräuchert, wie die Anderen.“ Vergeblich berief sich Herr Koch auf

seine Autorität, trotz Sträuben und Protest wurde er in den Kästen gesteckt und die Räucherung ging vor sich.

Die Cholera. Vom Montag Abend bis Dienstag Abend starben: In Marseille 65, (Tags zuvor 63), in Toulon 20, (Tags zuvor 11). Aus den anderen Städten liegt noch nichts vor. Die französischen Minister des Innern und für öffentliche Arbeiten besuchten Marseille und Toulon. Aus Marseille sind seit Auftreten der Seuche 65 000 Personen geflohen, die Arbeiterbevölkerung, der Arbeitslosigkeit droht, wird schwierig. -- In Berlin hat sich eine aus angesehenen Aerzten bestehende Kommission gebildet, welche namentlich Mittel zur Bekämpfung des Cholera bacillus erforschen will.

Eisenbahn-Unglück. Am Mittwoch entgleiste der von Manchester nach Sheffield (England) gehende Schnellzug in Folge eines Achsenbruchs der Lokomotive beim Passiren einer Brücke. Der Zug stürzte auf die Straße, wobei 20 Personen getödtet und 30 verletzt wurden. Unter den Passagieren befanden sich einige Deutsche.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Aufgebot.

Die nachstehend benannten Personen haben das Aufgebot der bei ihren Namen aufgeführten Urkunden, und zwar ad 2 und 3 über Ansprüche, welche im Grundbuche des unterzeichneten Amtsgerichts eingetragen sind, bezw. des angeblich getilgten hypothekarischen Anspruches selbst, beantragt, und zwar:

1. der Schreiber E. Grote in Steinhorst, als Verwalter im Konkurse über das Vermögen der Hufnerwitwe Catharina Maria Kruse, geb. Koop, aus Linau das Aufgebot des Contrabuches No. 5467 der Sparkasse zu Trittau über 2100 Mk., welches angeblich am 6. Juni 1883 durch Feuer vernichtet ist;
2. der Hufner August Burmeister in Hoisdorf, der Cautionsacte vom 9. November 1808, mittels welcher der Hufner Klaus Burmeister in Hoisdorf die Bürgschaft für ein von Johann Hinrich Lübbert in Hoisdorf dem Johann Karl Heine daselbst geschuldetes Restkaufgeld von 300 Mk. vormal. Courant übernommen hat, welche Cautionshypothek unterm 9. November 1808 in das Trittauersche Schul- und Pfandprotocoll Fol. 962 eingetragen und in das Grundbuch von Hoisdorf Band I, Blatt 6, Abtheilung III, No. 1 übertragen ist;
3. die Vertreter der Erbmasse des mail. Zimmermeisters Heinrich Elberling in Steinhorst das Aufgebot der am 12. October 1878 in das Trittauersche Schul- und Pfandprotocoll Fol. 762, nunmehr in das Grundbuch Eiche Band I, Blatt 51, Abtheilung III, No. 3 eingetragenen, von dem Tischler und Ambauer Claus Hinrich Stapelfeld in Eiche unterm 12. October 1878 an den Zimmermeister Elberling ausgegebenen Hypothekensurkunde über 150 Mk.

Demgemäß werden die Inhaber der vorstehend benannten Urkunden, bezw. Alle, welche aus der zu Nr. 2 genannten Cautionshypothek Ansprüche geltend machen zu können glauben, aufgefordert, spätestens in dem auf

Donnerstag, 16. October 1884,

Vorm. 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlos-erklärung der bezeichneten Urkunden, sowie auch auf desfalligen Antrag des Eigenthümers die Löschung der zu No. 2 bezeichneten Post im Grundbuch erfolgen wird.

Trittau, den 30. Juni 1884.
Königliches Amtsgericht.
Groth.

Unsere Patent-Dreschmaschine liefert Glattstroh u. reinigt bei nur 2spännig. Betrieb.
Unsere Dresch-Maschinen mit Locomobile von 2-4pf. Kraft mit Reinigung sind neu construirt.
Unsere Dresch-Maschinen für Pferdebetrieb haben Strohschüttler und Schüttelsieb und unsere neuesten Göpel-Werke sind das Vorzüglichste der Neuzeit.
Man verlange Zeichnungen und Beschreibungen bei
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei.
Wo wir noch nicht vertreten sind, werden solide Agenten angestellt.

Für Pappdach-Besitzer.

Alte schadhafte Pappdächer vollständig wasserdicht und dauerhaft herzustellen, wird nur erreicht durch Ueberkleben derselben mit
Lindenberg's präparirter Asphalt-Klebpappe.
Neue doppelte Pappdächer übertreffen jede andere derartige Bedachungsart. Ausführung prompt unter 5-jähriger Garantie durch die Fabrik von
Louis Lindenberg in Stettin.
Vertreter: **Hübener & Co., Hamburg, Gerhofstrasse 12.**

Lungen- und Halskrankhe

werden auf die von mir im innern Rußland entdeckte Medizinalpflanze nach meinem Namen „Herba Homerianae“ benannt, aufmerksam gemacht.

Medicinalpflanze erprobtes und durch 500 Atteste bestätigtes Mittel gegen Bronchial- und Lungenkatharrhe, Verschleimung der Luftwege überhaupt, sowie gegen beginnende Lungentuberculose. Das Paquet à 60 Gramm für 2 Tage kostet Mk. 2,00. Alleinverkauf bei Herrn
A. Wolffsky in Berlin C.

Die Broschüre über die Heilwirkung und Anwendung der „Herba Homerianae“ erhält man daselbst kostenlos.

NB. Jedes Paquet ist mit der gesetzlichen Schutzmarke und mit dem Facsimile meiner Unterschrift versehen, worauf ich besonders das P. P. Publikum aufmerksam mache.

Paul Homero in Triest,

Entdecker der „Herba Homerianae“.

Holz-Auction.

Nicht am Sonntag, d. 20., sondern am

Sonntag, 27. Juli,
Nachmittags 4 Uhr,

sollen in der Zimmermann'schen Buchkoppel in **Ohlstedt**

- 29 Cavellinge Klopptelgen,
- 375 eichene Zaunpfähle,
- 2 Eichen-Stämme,
- 40 Haufen Langholz und
- 60 „ Buchholz;

ferner aus der Zimmermann'schen Buchkoppel in **Hoisdüttel**

- 34 Cav. schwache Klopptelgen,
- 14 „ starke
- 40 Eichen-Stämme, für Rademacher und Bauhandwerker passend,

durch den Unterzeichneten, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ahrensburg, den 11. Juli 1884.
H. Degenhard.

Matjes - Heringe,

Prima Dualität, empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg, am Weinberg.

1000 Mrf.

zahlen wir dem, der beim Gebrauch von
Goldmann's Kaiser-Zahnwasser
à Fl. 60 Pf. und 100 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Cie.,**
Dresden. — Zu haben bei:
C. Schotte, Ahrensburg.



Mäh-Maschinen
verschied Systeme, unter Garantie,
Maschinen-Verl. n.
empfehlen zu den billigsten Preisen
Guido Schmidt.
Ahrensburg, am Weinberg.

Technikum
(Baugewerk-, Maschinenbau-, Kunstschüler- u. Malerschule)
Buxtehude
H. Hamburg. Bedeutendste nordd. Fachschule. Pension pro Tag 1 Mark. Programme gratis u. franco d. Director
Hilttenkofer.

Für Hals- und Lungenleidende

ist das im M. Jacob'schen Verlage in Wülfegiersdorf erschienene Buch von dem Spezial-Arzt Dr. med. Michaelis in Wabtenburg

Hals- und Lungen-Diätetik

im Spiegel der pathologischen Entwicklungsvorgänge
Mit 12 Abbildungen
Preis 4 Mark

sehr zu empfehlen. Dasselbe wurde von den bedeutendsten Zeitungen sehr gut recensirt.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, wie auch direct von der Verlagsbuchhandlung gegen Einzahlung des Betrages.

Zu beziehen durch **E. Ziese's Buchhandlung in Ahrensburg.**

Flechten,

auch die, wogegen alle Mittel erfolglos bleiben, werden in längstens 14 Tagen beseitigt, und zahle ich bei Nichterfolg das Honorar zurück. **C. Rolle** Behandlung v. Haut- u. Geschlechtskr. etc., Hamburg, 1. Elbstr. 24, v. Neuen Steinweg rechts, v. 9-11 u. 5-9, Schweinemarkt 31, Montags und Donnerstags v. 8-9 Uhr Abends.

Schiffs-Bewegung

der Hamburger Postdampfer:
„Bohemia“, 2. Juli von Hamburg, 16. Juli in Newyork angekommen. „Austria“, 5. Juli von Newyork, 15. Juli in Hamburg angekommen. „Saxonia“, 13. Juli von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. „Petropolis“, 13. Juli in Montevideo angekommen. „Rosario“, 13. Juli, „Bahia“, 17. Juli in Hamburg angekommen.

Hamburg - Altonaer Central-Viehmarkt

den 16. Juli.
Der Handel für Hornvieh war gut, für Schafvieh flau. Die Preisfeststellungen für beste holsteinische Rinder auf 22-24 Thlr., für Mittel- auf 19-20 Thlr. und für geringere Waare auf 17-18 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marschschammel auf 70-75 Pfg., für Mecklenburger auf 50-60 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfg. pr. Pfd. Heute gestaltete sich der Handel für beide Viehgattungen matt und schleppend bei ziemlich langsamem Markt. Am Markt waren 30 Rinder und 59 Stück Schafvieh. Die Preise blieben unverändert. Mit den Rindern wurde ziemlich geräumt, mit dem Schafvieh ebenfalls. Der Schweinehandel schleppend. Die Gesamtzahl betrug sich auf 12916 Schweine (5713 Stück vom Norden und 7203 Stück vom Süden). Sengschweine Mk. 51-52, beste fetteste zum Versand Mk. 44-45, Mittelwaare Mk. 43 —, Sauen Mk. 34-38, Ferkel Mk. 46-47, beste Seeländer Waare Mk. pr. 100 Pfd. Nach England wurden verschickt von 9 bis incl. 15. d. Mkts: 1743 Schammel, — Schweine, 211 kleine Pferde, nach dem Süden 36 Rinder und 1778 Schweine. Rälberhand mittelmäßig. Am Markt waren 1024 Stück, Rest blieben 30 Stück. Preis von 40-65 Pfg. per Pfund.